

Lebenshilfe

Autor(en): **Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 28

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebenshilfe

Jede Zeitschrift, die etwas auf sich hält, bietet ihren Lesern einen Lebenshilfe-Service. Die pikanteren und für die Allgemeinheit interessanteren Leserfragen und Lebenshilfe-Service-Antworten werden dann in einer vielgelesenen Kolumne veröffentlicht.

Warum nicht auch im Nebelspalter?

Um gleich anhand eines konkreten Beispiels die Notwendigkeit solcher redaktioneller Lebenshilfe aufzuzeigen, habe ich der Veröffentlichung des nun folgenden Briefwechsels zugestimmt.

Lieber EFEU!

Vielleicht kannst Du uns helfen. Aus Deinen Artikeln spricht so viel Lebensweisheit, dass ich gerne um einen Ratschlag für mich und meine Frau bitten möchte. Es ist darum so: Wir verstehen uns nicht. Ich weiss, das ist nicht einmalig, aber eigentlich möchten wir schon alles versucht haben, bevor wir uns trennen. Und Du bist unsere letzte, aber nicht sehr grosse Hoffnung. Meine Frau will weder zum Pfarrer noch zum Psychiater oder Psychologen oder Therapeuten oder Analytiker gehen. Und ich habe es nicht nötig.

Also: Wir verstehen uns nicht, weil meine Frau keine geistige Grösse hat und sich nur für ihre Balkonpflanzen interessiert. Dabei sind doch Balkonpflanzen weissgott kein ergiebiges Thema, besonders wenn sie nur darüber spricht. Mich interessiert Fussball viel mehr, was doch zeigt, dass meine Gedanken über unsere engen Grenzen hinausschweifen, besonders wenn die Weltmeisterschaften oder der Europa-Cup abgehalten werden. Es haben schon viele gesagt: Fussball ist eine Philosophie, und dieser Meinung bin ich auch.

Aber meine Frau nicht. Sie sagt nämlich: Wer nicht die Schönheiten im Kleinen sieht, der sieht sie auch nicht im Grossen. Und wer beziehungsunfähig ist zu Pflanzen, der ist es auch zu Menschen. Das ist natürlich Schwachsinn, und darum entstehen immer wieder Reibereien.

Wenn ich beispielsweise etwas über Fussball erzähle, dann hört sie überhaupt nicht zu und sagt ganz abschätzig: Ach du und deine Tschütteler! Aber ich soll immer ihr Grünzeugs bewundern und hüpfen vor Freude, wenn irgend ein Kraut sein grünes Zipfelchen aus der schmutzigen Erde streckt.

Wir wissen nicht mehr weiter. Vielleicht weisst Du es.

* Name der Redaktion gänzlich unbekannt.

A. B. aus Ch.*

Lieber A. B.!

Euer Problem hat mich die ganze Nacht beschäftigt, so dass ich kein Auge zutun konnte und mich heute mit einigen Kannen Kaffee wachhalten muss.

Nach intensivem Studium Eurer Schwierigkeiten habe ich eine Lösung gefunden, die jegliche Therapie oder gar Analyse erübrigt.

Zuallererst müsst Ihr allerdings Eure gegenseitigen Vorwürfe fallen lassen und einen Waffenstillstand auf der ganzen Linie schliessen.

Erst dann solltet Ihr versuchen, Eurem Problem auch die positiven Seiten abzugewinnen. Denn sicher hast Du auch schon gelesen, dass alles zwei Seiten hat: Eben eine Licht- und eine Schattenseite.

Wenn es auch auf den ersten Blick unmöglich scheint, Euren Schwierigkeiten eine Lichtseite abzugewinnen, so möchte ich Euch doch folgende Gedanken mit auf den Weg geben:

Eine falsche Erwartungshaltung gegenüber dem Partner hat schon viele Freundschaften zum Scheitern verurteilt. Lieber A. B. Ist es denn so notwendig, dass Deine Frau die Fussball-Leidenschaft mit Dir teilt? Und umgekehrt: Kann Deine Gattin nicht auch für sich alleine Freude empfinden über die ersten unreifen Balkon-Tomäthen? Braucht man immer und überall die geteilten Freuden?

Man braucht nicht! – Ich spreche aus Erfahrung.

Redet freundlich miteinander, aber erwartet keine themabezogene Antwort. Wenn Du, lieber A. B., über einen ungerechten Freistoss empört bist, dann erwarte nicht die gleiche Empörung bei Deiner Partnerin. Respektiere ihre Antwort, auch wenn sie so ausfällt: «Sieh doch, der Schnittlauch fühlt sich viel wohler im grösseren Topf!»

Oder anders herum: Wenn sich Deine Frau über den blühenden Thymian freut, dann soll sie sich von ganzem Herzen darüber freuen und nicht Anstoss nehmen an Deiner Antwort, die so lauten könnte: «Nichts gegen das fussballerische Können der Italiener, aber Komödianten sind's halt trotzdem!»

Du fragst Dich, was diese Antwort mit dem blühenden Thymian zu tun hat? Natürlich nichts. Aber wenn Deine Frau im voraus keine Beteiligung deinerseits an ihrem Selbstgespräch erwartet, dann wird sie auch nicht unter Deiner Antwort leiden. Und umgekehrt.

Verstehst Du, was ich meine? Die positive Einstellung zu diesem Problem ist entscheidend.

Ich hoffe, mit diesem Ratschlag Eurem Zusammenleben wieder einige Lichter aufsetzen zu können.

In diesem Sinne
grüsse ich freundlich
EFEU

Liebe Leserinnen, liebe Leser, hat Sie dieses aus dem Leben gegriffene Beispiel überzeugt? Oder meinen Sie, es gibt schon genügend Lebenshilfe-Kolumnist(inn)en, die zwar Erheiterndes für die Leser schreiben, deren Schmalspur-Psychologie aber den Ratsuchenden das letzte Quentchen Mut nimmt – ?

Dann wollen wir's lieber bleiben lassen.

